Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

68. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 47. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 24. Februar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

* Politische Wochenschau.

Wenn wir uns jetzt mittags die milde Febr.-Luft um den Kopf wehen lassen, so meinen wir darin schon den Anfang einer Frühlings-Ahnung zu finden. Und freudige, frohe Stimmung erfüllt uns, daß ein solcher erster Schimmer von neuem Lenz und jungem Weben und Leben auch das nunmehr unmittelbar bevorstehende Fest der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares umgibt. Nicht überall herrscht das erste Frühlings-Ahnen. Ist er verschiedentlich anders, so brauchen wir zum Glück diese Erscheinungen noch nicht gar zu tragisch zu nehmen, es stürmt und wettert auch rechtschaffen, bis der Lenz wirklich da ist. Von London aus ist bei der Eröffnung des britischen Parlaments durch die Thronrede König Eduards, von Paris her durch die erste Botschaft des neuen Präsidenten Fallières an die Volksvertretung von Friede und Freundschaft mit den übrigen Mächten gesprochen, aber zu verkennen ist trotzdem nicht, daß die französische Regierung sich im Marokkostreite gegenüber Deutschland, gelinde gesagt, mit einem Male recht eigensinnig erweist, viel mehr, als eigentlich diese ganze Sache wert ist. Die Franzosen tuen gerade so, als wollten wir Deutsche das Sultanat Marokko mit Haut und Haar verspeisen, aber man sucht bekanntlich niemand hinter einer Tür, hinter der man nicht schon selbst gesteckt hat. Deutschland will in Marokko nichts, rein nichts für sich allein, und das sollte den Franzosen doch genügen, und müßte ihnen auch genügen, wenn sie nicht auf krummen Wegen dort etwas zu erreichen suchten, wohin sie auf geraden nicht gelangen können. Mag das Marokko-Zwischenspiel für jetzt nun enden, wie es will, es hat doch Deutschlands große Versöhnlichkeit, aber auch seine Kraft bewiesen, sich nicht die Butter vom Brot nehmen zu lassen, das heißt: seine Interessen zu wahren!

Von seinem Ausfluge nach Kopenhagen um dem verstorbenen König Christian die letzte Ehre zu erweisen, ist unser Kaiser wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt; wie nicht anders zu erwarten war, hat die — sehr flüchtige Begegnung, die dabei mit dem Herzog von Cumberland, dem Schwiegersohn des Königs Christian und einstigen Kronprinzen von Hannover, stattfand, keinerlei Folgen mit Bezug auf die Braunschweiger Erbfolge gehabt. Der Herzog will keine bündige Erklärung abgeben, daß er auf seine sogenannten hannoverschen Rechte verzichtet, und da doch nun einmal an dem, was 1866 geschah, nichts mehr zu rütteln ist, so muß eben alles weitere auf sich beruhen bleiben. Im Berliner Schlosse empfing unser Kaiser den Besuch des Königs Oskar von Schweden, dessen Gast er im letzten Sommer in Stockholm gewesen war. Diese Begegnung drückt die herzliche Freundschaft der beiden Monarchen von neuem aus.

Am kommenden ersten März treten die neuen Handelsverträge resp. der neue deutsche Zolltarif in Kraft. Die wichtigste Neuerung darin ist bekanntlich eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle, aus der allerlei neue Preisverteuerungen vorhergesagt werden. Denken wir demgegenüber daran, daß mit den bisher gültig gewesenen Verträgen die landwirtschaftlichen Zölle ermäßigt wurden, daß aber trotzdem s. Z. keine nennenswerte Ermäßigung der Lebensmittel eintrat. Die moderne Zeit mit ihren, auch ohne Zolleinfluß, wesentlich erhöhten Unkosten, verteuerten Mieten, Steuern usw. wirkt auf die Preisbildung viel stärker ein, als alle Zollsätze. Darüber bringt uns nichts fort. Wir wollen darum wünschen, daß die neuen Verträge auch unserem ganzen Nährstand zugute kommen, daß jeder redlichen Arbeit ihr rechter Lohn wird.

Der Reichstag gefällt sich weiter in ellenlangen Sitzungen über allerlei Wünsche, die naturgemäß kein praktisches Resultat haben können. Der Besuch ist deshalb ebenso schwach, wie die allgemeine Aufmerksamkeit, die nach wie vor in erster Reihe den Verhandlungen der Steuerkommission gilt. Indessen auch für diese Debatten fehlt zur Stunde ein fester Kurs, es ist ein blindes Umhertappen ohne greifbaren Erfolg. Das einzig Gute ist, daß man wenigstens im Prinzip einig darüber ist, daß das Reich höhere Mittel gebraucht. Mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist keine Zollverständigung zustande gekommen, es ist daher eine provisorische Verlängerung der bestehenden Abmachungen erfolgt. Hoffentlich hat sich die deutsche Reichsregierung in der Kulanz der nordamerikanischen Union nicht getäuscht, so daß wir nicht etwa übers Jahr, wenn das Provisorium abgelaufen ist, noch genau so weit sind, wie jetzt. Recht unruhig geht es wieder 'mal in Afrika zu. Bei uns schrumpfen ja die Eingeborenen-Erhebungen mehr und mehr zusammen, aber in französischen und anderen Kolonial-Gebieten sind neue Aufstände ausgebrochen. Die in Ostasien befürchteten neuen allgemeinen Chinesen-Unruhen sind nicht eingetreten, nur in Süd-China rumort es noch etwas. Unser „Pachtgebiet" Kiautschou ist jedenfalls nicht bedroht.

Zu einem offenen Konflikt zwischen der ungarischen Krone und dem ungarischen Reichstage, der so lange schon drohte, ist es, da über die Armeefrage eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, nun endlich gekommen. Der Infanterie-Oberst Fabricius hat mit einem Bataillon den Reichstag geräumt und die Tür zum Parlamentsgebäude abgeschlossen. Die Volksvertreter hüten sich wohlweislich, bewaffneten Widerstand zu leisten, auch sonst sind keine größeren Exzesse vorgekommen, aber die Lage bleibt im Hinblick auf die Zukunft doch recht ernst. Daß die Mehrheit des heutigen ungarischen Reichstages fest entschlossen ist, eine eigene ungarische Großmacht zu etablieren, das darf in keinem Fall bezweifelt werden. Mit dem greisen Kaiser Franz Josef wollen sie es ja schließlich noch nicht mal verderben, aber dem Thronfolger, dem Erzherzog Franz Ferdinand, wird das entschiedenste Mißtrauen entgegengebracht. Alles, was heute an Streitfragen besteht, betrifft eigentlich weniger die gegenwärtige Regierung, wie die kommende.

In Rußland dauern Attentate und Hinrichtungen an. Es wird auch schwerlich so bald anders werden. Erst muß die große Reichsduma tagen!

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 23. Febr.

Nach den sozialen und juristischen Debatten der letzten Zeit und Tage übte die wichtige handelspolitische Frage eines Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten auf die Abgeordneten eine größere Anziehungskraft, als die bisherigen Verhandlungen über die vorgelegten Gesetzentwürfe und den Etat — — das Haus sah wirklich beschlußfähig aus, und beeilte sich, durch debattelose 3. Lesung das deutsch-abessinischen Vertrages in medias res, in die Debatte zur Vorlage des Handelsprovisoriums mit Amerika sich zu stürzen. Der Reichskanzler selbst begründete den Entwurf mit wenigen, sachlichen, aber eindrucksvollen Worten, Fürst Bülow gab der Hoffnung Raum, innerhalb der Zeitdauer des Provisoriums mit Amerika zu einem endgültigen Vertrag zu gelangen, und dieses Moment und die wirtschaftlichen Schädigungen eines Zollkrieges stimmte die Mehrheit des Hauses unter Zwang der vorliegenden Verhältnisse zur Geneigtheit der Annahme des Provisoriums. Als entschiedener Gegner trat der konservative Abg. Graf Schwerin-Löwitz auf; möglicherweise hätten sich die Ausführungen des Abg. Grafen Kanitz in der gleichen Richtung bewegt, aber er schien eine Verschärfung der Debatte vermeiden zu wollen und verzichtete deshalb auf das Wort.

Die Sozialdemokraten in ihrer allumfassenden politischen Weisheit wollen selbstverständlich die jetzigen Schwierigkeiten von Anbeginn vorausgesehen haben; sie, wie die Freisinnigen, stimmten dem Provisorium in der Voraussetzung und Voraussicht zu, die Schutzzollpolitik hüben wie drüben des großen Wassers aufgegeben zu sehen. Gegenüber den Freisinnigen betonte der natl. Abg. Dr. Paasche, daß Deutschland von der Handelspolitik Amerikas sich nicht alles gefallen lassen müsse und daß jedenfalls das Provisorium nicht ohne jede Konzession Amerikas abgeschlossen werden dürfe. —

Das Haus trat gegen 4 Uhr gleich in die zweite Lesung des Entwurfs, zu welchem ein Antrag des Abg. v. Heyl und eines Teils der Nationalliberalen vorlag, welcher das Provisorium nur auf einen Teil der Zollpositionen angewendet wissen will. Dieser Antrag bezweckte vor allem die Position für Petroleum zurückzuhalten, die für Deutschland einen Betrag von 30—40 Millionen ausmacht. Einen Zollkrieg befürchtet der Abg. v. Heyl, der seinen Antrag ausführlich begründete, von dieser Zurückhaltung einiger Positionen nicht. Der Abg. Semler sprach eine gegenteilige Ansicht aus, der auch der Staatssekretär Graf Posadowsky beitrat. Dieser führte in mehrmaligen Erklärungen aus, daß nach dem Antrag v. Heyl eine gewisse Auswahl unter unseren Tarifpositionen getroffen werden müßte. Wir müßten entweder so viel Positionen ausnehmen, führte Graf Posadowsky des Näheren aus, daß eine Depression auf Amerika ausgeübt wird, dann aber wäre das gleichbedeutend mit der Inanspruchnahme des ganzen autonomen Tarifs, oder wir würden nur wenig Positionen ausnehmen, dann wäre es eine Maßregel, die vielleicht nur reizen, aber des nötigen Nachdrucks entbehren würde. Die weiteren Ausführungen des Staatssekretärs nach einer nochmaligen Replik des Abg. von Heyl zur Befürwortung seines Antrages waren für die Abstimmung entscheidend. Der Staatssekretär betonte in seiner letzten Rede, daß der Reichstag bei Annahme des Provisoriums noch keine sachliche Entscheidung für die Zukunft, für den zukünftigen Handelsvertrag treffe, bei einer Annahme des Vertrages Heyl werde über eine gewisse sachliche Entscheidung schon präjudiziert, ein Umstand, der für die künftige Regelung des Handelsvertrages mit Amerika nicht nützlich sein könne. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Heyl abgelehnt und die Regierungsvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Auf Antrag des Abg. Bassermann wurde dann nach kurzer Beratung zum Justizetat die 3. Lesung des Handelsprovisoriums auf die Tagesordnung für heute gesetzt.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 23. Febr.

In der Abendsitzung am Mittwoch wurde die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung fortgesetzt und die Denkschrift betr. die Frage der Selbstständigkeit der Lokal- und Provinzialbehörden bei der Hochbauverwaltung durch Kenntnisnahme erledigt.

Bevor das Abgeordnetenhaus in seine gestrige Tagesordnung eintrat, fand die Vereidigung der Abgeordneten Abramski, Dr. Jänecke, v. Krosigk, Dr. Rösch, Losinski und v. Webern statt. Zum Forstetat liegt ein nationalliberaler Antrag (Bachmann und Genossen) vor, welcher bezweckt, anstatt durch Erhöhung der Dienst- und Pensionsbezüge durch entsprechende Erhöhung der festen Gehaltsbezüge der mittleren und unteren Forstbeamten die Lage dieser Beamten zu bessern. — Dieser Antrag, vom Abg. Dr. Jänecke warm befürwortet, rief, wie auch der Antrag der Budgetkommission zur Besserung der Gehaltsverhältnisse der Förster, eine ungemein lebhafte und gereizte Debatte zwischen den Konservativen und der Presse hervor. Die Regierung glaubte, in den in der Presse erörterten Darlegungen von liberaler Seite über diese Verhältnisse eine Agitation zu erblicken, die die Disziplin der Forstbeamten erschüttern könne. — Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über die gestellten Anträge wurde derjenige der Budgetkommission als der weitestgehende bezeichnet und dann einstimmig angenommen. Dieser Antrag lautet: die Regierung zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Lage der mittleren und unteren Forstbeamten durch Erhöhung der Dienst- und Pensionsbezüge baldmöglichst gebessert wird.

Die nun folgende Beratung zum Etat der Finanzverwaltung führte ein durch den Abg. Lusensky (natl.) angeregte Erörterung über die Ostmarkenpolitik herbei, in welcher der Finanzminister als das besonders als wünschenswert zu erreichende Ziel die Kräftigung der kleinen und mittleren Städte der Ostmark hinstellte. — Für heute steht außer dem Etat der Finanzverwaltung die dritte Lesung des Provinzialabgabengesetzes auf der Tagesordnung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser unternahm gestern morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im Schlosse die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.

& — Dem Kaiser will die Stadt Aalesund, die ihm nach ihrem Brand viel verdankte, zur silbernen Hochzeit eine Glückwunschadresse übersenden.

§ — Der König von Schweden traf gestern abend um 9 Uhr 10 Minuten auf dem Stettiner Bahnhof hier ein. Der Kaiser war mit Automobil nach dem Bahnhof gefahren, empfing den König und geleitete ihn im geschlossenen Zweispänner zum Königlichen Schloß, wo der König in den Polnischen Kammern Wohnung nahm.

§ — Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen werden morgen nachmittag sich zu den Feierlichkeiten nach hier begeben und bis Mitte nächster Woche hier bleiben.

& — Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung den Ausschußbericht über die Vorlage betreffend die Außerkraftsetzung einiger Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze zugunsten Belgiens angenommen, und dem Ausschußbericht über die Vorlage betreffend Ausprägung von 25 Millionen Mark in Reichssilbermünzen die Zustimmung erteilt.

Tue das Gute für dich hin, und kümmere dich nicht, was daraus werden wird.

* * *

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stokmans-Germanis.

25 Nachdruck verboten.

Lies schüttelte traurig den Kopf. „Dazu fehlt mir der Mut. Ich zittere vor ihren Vorwürfen, ihrer Enttäuschung, ihrem Groll."

„Und wollen sich also lieber zum zweiten Male auf dem Twielendorfschen Familienaltar opfern? Nein, kleine Frau, die Absicht geben Sie auf — daraus wird diesmal nichts. Früher standen Sie allein, jetzt nehme ich den Kampf für Sie auf. Mit ihren eigenen Waffen wollen wir die Domina angreifen, und klug, wie sie ist, wird sie die belagerte Festung schließlich selbst übergeben."

„Das bezweifle ich; jedenfalls darf ich sie nicht brüskieren, ich bin ihr Dank und Rücksicht schuldig, muß ihr Zeit lassen, sich an den Gedanken zu gewöhnen."

„Und an mich denken Sie garnicht?"

Die Frage hatte einen herben Beigeschmack, und Lies senkte schuldbewußt das Haupt. Sie machte ihm den Sieg nicht leicht. Gerade das, was ihn an ihr rührte und entzückte, was ihr den Zauber holder Weiblichkeit verlieh, das Sanfte, Unselbständige, fast Hilflose ihres Wesens, türmte ungeahnte Schwierigkeiten vor ihm auf und schob den Augenblick des Glücks immer wieder hinaus. Am liebsten hätte er sie in seine Arme genommen und alle weiteren Bedenken in heißen Küssen erstickt, aber dieser Sieg wäre nur ein momentaner gewesen, Zweifel und Skrupel hätten bald wieder ihre Seele bedrängt, und sie wäre ihres Glückes doch nicht froh geworden. Nein, freiwillig sollte sie sich ihm zu eigen geben, frohen, leichten Herzens ihm folgen und hocherhobenen Hauptes an seiner Seite gehen. Sie war nicht im Sturm zu erobern, sie wollte langsam gewonnen sein, und ihm war alles Abwarten und Hinausschieben eine solche Qual. — —

Einsam und verstimmt saß der Rittmeister am Nachmittag auf der Terrasse, blies große Rauchwolken von sich und dachte darüber nach, was er tun sollte, um schnell zum Ziele zu gelangen, als Lämmchen bescheiden zu ihm trat und ihn um eine Unterredung bat.

„Na, was wollen Sie denn?" fragte der Rittmeister verdrießlich, „handelt es sich um eine dienstliche Angelegenheit?"

Lämmchen lächelte. „Ach nein," sagte er, „eine rein persönliche, intime sogar."

„Die Sie betrifft?" Er sah ihn mißtrauisch an.

„O nein, Herr Rittmeister, ganz und gar nicht. Es handelt sich nur um Ihr Glück."

„Mein Glück?"

„Ja, und das der jungen Frau von Twielendorf. Wider Willen war ich heute vormittag Zeuge Ihrer Unterhaltung im Gemüsegarten."

„Und meldeten sich nicht Mensch, sind Sie denn des Teufels?"

Lämmchen sah sehr befangen aus. „Ich hätte es gern getan," sagte er, „aber ich schlief hinter den Stangenbohnen, als Sie in meine Nähe kamen; und als ich wach wurde und die Situation erkannte, war es bereits zu spät. Frau von Twielendorf darf doch nicht ahnen —"

„Nein. Sie haben recht, und was weiter?"

„Ich hörte ihre Bedenken, ihr Zaudern und beschloß, demselben mit einem Schlage ein Ende zu machen."

„Sie?" Der Rittmeister lachte. „Das wäre ja kurios. Erst verhelfen Sie mir zu der falschen Verlobung und nun —"

„Zu der richtigen!"

„Wahrhaftig, Lämmchen? Dann lassen Sie sich umarmen, und alle Ihre Sünden seien Ihnen verziehen! Aber wie wollen Sie das anfangen?"

„Ich verrate Ihnen ein Geheimnis, und Sie geben es weiter an Frau von Twielendorf. Sie werden sehen — die Mitteilung wirkt Wunder. Noch fehlt ihr der Mut, ihr eigenes Glück zu ergreifen und festzuhalten; sobald es sich um die Vereinigung eines anderen Paares handelt, das auf ihre Verlobung wie auf eine Erlösung harrt, entschließt sie sich sofort zu dem entscheidenden Schritt."

„Das glaube ich auch, denn sie ist edel und gut — aber wer sind die beiden anderen?"

„Baron Max und Fräulein Mannia!"

„Was Sie sagen! Das ist kaum denkbar; die leben ja miteinander wie Katze und Hund!"

Lämmchen lächelte. „Der Schein trügt; in Wahrheit lieben sie sich leidenschaftlich und sind seit einigen Monaten heimlich verlobt."

„Und woher wissen Sie das alles?"

„Durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen, die ich jetzt nicht näher erklären kann. Außerdem besitze ich Fräulein Mannias Vertrauen."

„So hat dieselbe Sie zu dieser Mitteilung autorisiert?"

„Offen gestanden, nein. Ich handle aus eigenem Antriebe und auf eigene Gefahr, weiß aber, daß sie es mir später danken wird. Baron Max sollte ja eigentlich seine Schwägerin heiraten."

„So hörte ich."

„Und erst wenn diese Möglichkeit wegfällt, hat er freie Bahn und darf daran denken, seine zärtliche Neigung zu der armen Cousine einzugestehen."

„Sehr richtig; die Domina wird nicht gerade entzückt sein, wenn sie's erfährt, aber im Grunde kann sie froh sein, eine solche Schwiegertochter zu bekommen Mannia ist ein schönes, kluges und tüchtiges Mädchen; sie wird gewiß eine ganz famose Frau werden."

„Das glaube ich auch."

„Lies und ich tun also ein gutes Werk, wenn wir uns heiraten?"

„Jawohl, Herr Rittmeister."

„Gut, dann spiele ich das als letzten Trumpf aus, gewinne die Partie und schenke Ihnen einen Kuppelpelz. Durch die famose Verlobungsgeschichte haben Sie uns ja eigentlich zusammengebracht."

Lämmchen wurde in Gnaden entlassen, und der Rittmeister suchte Frau Magdalis auf, die er mit einer Handarbeit auf einer Bank am Tennisplatz fand. Er setzte sich neben sie, schlug ihr eine kleine Promenade vor und entführte sie unbemerkt in einen Buchengang. Als er nach einer halben Stunde wieder daraus hervortauchte, war er allein; aber seine Augen strahlten, und auf seinem Antlitz lag ein unternehmender, verschmitzter Zug. Lies hatte endlich ihre Einwilligung erteilt, und nun hieß es: „Auf zur Attacke!" — das schönste Kommando, das es für einen echten Reiteroffizier gibt.

Das Signal dazu war die Verlobungsanzeige seines Vetters, des anderen Ritteisters von Wacht. Das Manöver im Reichslande war schon beendet, ein großer Teil der Offiziere beurlaubt, und der betreffende Herr bei seiner Braut, Fräulein von Rothenall. Die Vorinir von Twielendorf fand die Nachricht in der „Kreuzzeitung", und da sie glaubte, völlig orientiert zu sein, sah sie sich die Anzeige nicht genauer an, sondern wandte sich gleich mit ausgestreckter Hand an den Rittmeister, der gerade kurz vor Tisch mit Lämmchen ins Zimmer trat.

„Mein lieber Herr von Wacht," sagte sie, „empfangen Sie meinen herzlichen Glückwunsch. Ich freue mich aufrichtig, daß nun alles überwunden und geordnet ist und wir noch in der Lage sind, Ihnen mündlich zu gratulieren. Allerdings, wenn ich offen sein soll — überrascht hat mich Ihre Verlobung nicht."

Der Rittmeister küßte mit ritterlicher Courtoisie die Hand und schlug klirrend die Hacken zusammen. „Sie sind zu gütig, meine Gnädigste," sagte er lebhaft, „aber wie sollten Sie überrascht sein, da Sie vom ersten Augenblick an alles durchschauten! Ihr Scharfblick ist geradezu wunderbar. Ehe ich mir selbst noch klar war über meine Wünsche, hatten Sie dieselben bereits feinfühlend erraten, und nach allem, was geschehen ist, bin ich Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet!"

„Dank — mir?" Die Domina sah ganz erstaunt zu ihm auf, aber er ließ ihr keine Zeit zu längeren Erörterungen, sondern fuhr ruhig fort:

„Gewiß — wem sonst, Baronin? Sie haben mich nicht nur verstanden, sondern mir auch in liebenswürdigster Weise die Wege geebnet. Ohne Ihre gütige Vermittelung wäre es mir wohl kaum gelungen, das Herz meiner Braut so schnell zu erobern, und auch ihr gegenüber haben Sie sich wieder als treue, mütterliche Freundin bewährt."

Die kluge Frau wußte gar nicht, wie ihr geschah. „Aber ich begreife wirklich nicht, Herr von Wacht," sagte sie mit einem Anflug von Befangenheit. „Ich hatte mit der Sache ja gar nichts zu tun, und meine Nichte Rose ist mir persönlich nicht bekannt."

Der Rittmeister lachte. „Mir auch nicht, meine Gnädigste, aber es handelt sich ja nicht um die Braut meines Vetters von den Hagenauer Dragonern, sondern hier um meine eigene kleine Braut," und er zog Lies, die zitternd und errötend in der Nähe stand, in sanfter Umschlingung zu sich heran.

Die Domina starrte einen Augenblick fast entsetzt auf das Paar, dann gab ihr der Gedanke an die Umstehenden, die sie aus geringer Entfernung beobachteten, die Fassung wieder. Sie strich sich mit einer hastigen Bewegung über die Stirn und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen, das allerdings etwas frostig war, aber doch der Form völlig Genüge tat.

„Also eine Verwechselung!" sagte sie mühsam. „Ich glaubte wahrhaftig, Sie wären Rosens Bräutigam, und daraus können Sie gleich ersehen, daß ich Ihren Dank in diesem Umfange gar nicht verdiene; aber ich habe nun doppelte Ursache, Ihnen zu gratulieren, obgleich Ihr Gewinn für uns einen Verlust bedeutet. Lies ist uns in Wahrheit eine Tochter gewesen, und wir alle werden sie später schmerzlich vermissen."

„O Mama," bat die kleine Frau, all' ihren Mut zusammennehmend, „verzeih' mir, daß — wenn — ich —"

Die Domina richtete sich hoch auf. „Ich wüßte wirklich nicht, was da zu verzeihen wäre, liebes Kind," sagte sie kühl; „Dein Glück steht jeder anderen Rücksicht voran, und Treue ist eine Sache, die sich nun einmal nicht erzwingen läßt."

„Aber Albrecht würde doch —"

„Gewiß, denn verstorbener Mann würde nichts dagegen haben, daß du diesen neuen Bund eingehst. Er war eine durchaus edle, selbstlose Natur; und auch wir gestehen deiner Jugend alle Rechte zu."

Lies litt unbeschreiblich unter den spitzen Bemerkungen der Domina, die in einem ironischen Tone vorgebracht wurden; aber sie hatte noch Schlimmeres erwartet, und das Bewußtsein, nun Wacht in Zukunft anzugehören,

bz. — Der frühere Gouverneur für Deutsch-Südwestafrika Leutwein ist von Freiburg nach Überlingen übersiedelt und wird dort ein größeres Werk über Süd-West-Afrika vollenden.

bz. — Durch Kommandanturbefehl ist in Potsdam die „Berliner Morgenpost" wegen eines Artikels über den roten Sonntag verboten worden.

bz. — Ein Schüler-Flottenverein hat sich in Schleswig gebildet.

b. — Von Bebels letzten Reden urteilt die „Leipz. Volksztg.": „Die wuchtigen Hiebe trafen die deutsche Bourgeoisie in ihrer Gesamtheit, jene elende, gesinnungslose, politisch verlumpte Masse mit dem Sklavengehirn im Schädel und dem Kautschuk im Rückgrat, die sich nicht rühren und bewegen kann, ohne daß ihr mit verräterischem Klirren jene Kette nachschleift, an der die deutschen Fürsten sie drei Jahrhunderte lang gehalten haben." Welch Blech und welche Verlogenheit!

&— Von den zuständigen Regierungsstellen sind Erhebungen darüber eingeleitet, ob die Barbier- und Friseurgeschäfte zu den öffentlichen Verkaufsstellen im Sinne der §§ 139 e und 139 f der Reichsgewerbeordnung zu rechnen sind und ob sie hiernach als Kaufleute im Sinne des § 4 des Handelsgesetzbuchs unter Ziffer 259 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung fallen.

× **Wien,** 23. Febr. Der Kaiser hat dem mährischen Abgeordneten Perek seine Freude über den Ausgleich in Mähren ausgesprochen und ein gleiches Verständigungswerk für Böhmen gewünscht. Perek antwortete: Besonders das mährische Schulgesetz müsse nachgeahmt werden; das tschechische Kind gehöre in die tschechische" . . . „Und", fiel der Kaiser ein, „das deutsche in die deutsche Schule". Bei gutem Willen müsse ein Ausgleich möglich sein.

* — Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat die im Parlament nicht verlesenen Handschreiben des Königs durch die Post zurückgeschickt.

× — Zahlreiche Beamte in Ungarn haben ihre Entlassung nachgesucht, um nicht unter der Staatsstreich-Regierung zu dienen. — Allein das Ruhegehalt nehmen sie von der Staatsstreichregierung?

* **Genf,** 23. Febr. Der Große Rat des Kantons Genf hat mit 35 gegen 35 Stimmen die Abschaffung der Bordelle beschlossen.

& — **Paris,** 23. Febr. In Calais ist ein Priester wegen regierungsfeindlicher Kundgebungen verhaftet worden. In Nancy will sich der Bischof, der durch das Trennungsgesetz das Wahlrecht erlangt hat, aufstellen lassen. In Lille sind Aufrufe an die Katholiken zur Revolte beschlagnahmt worden.

§ **London,** 23. Febr. Daß Vorstellungen wegen der voraussichtlichen Wirkungen des deutschen Zolltarifs auf den britischen Handel schon in Berlin erhoben worden seien, erklärte die Regierung im Unterhause. Die Verhandlungen schwebten noch. — Die gestrigen Gerüchte über eine Ministerkrisis werden widerrufen.

× **Konstantinopel,** 23. Febr. Die Pforte hat England zugestanden, durch einen gemischten Ausschuß untersuchen zu lassen, ob türkische Truppen ägyptischen Boden betreten haben. Sollte ein Irrtum begangen worden sein, so würden die Truppen zurückgezogen werden.

Newyork, 23. Febr. Der Präsident Castro von Venezuela wird immer übler, da Frankreich untätig bleibt. Er will nunmehr gegen alle Fremden vorgehen.

Lagos, 23. Febr. Vom Aufstand in Nigeria gingen Nachrichten über die Niederlage der Engländer bei Sokota ein, wonach eine Schar von Fanatikern, die von Norden her kamen, Sokota gestürmt hätte und die Engländer überwältigte. Auch der französische Posten wurde zerstört. Fünf französische Offiziere sind getötet, zwei gefangen genommen worden.

* **Tientsin,** 23. Febr. In der französischen und spanischen Niederlassung werden seit vorgestern fremdenfeindliche Plakate angeschlagen. Telegramme aus Amerika mahnen die Amerikaner, China schleunigst zu verlassen.

Aus unseren Kolonien.

& Berlin, 23. Febr. Eine böse Nachricht ward gestern im Etatsausschuß des Reichstages bekannt gegeben: Mit Bezug auf das Telegramm vom 20. ds. aus Windhuk, nach dem Cornelius sich gestellt haben sollte, meldet Gouverneur v. Lindequist nunmehr berichtigend folgendes: In Berseba haben sich 300 Hottentotten von Cornelius' Anhang, darunter 160 Männer, gestellt und 25 Gewehre abgegeben. Cornelius hatte sich bei Chamaxis dem Berseba-Kapitän gestellt, welcher meldete, daß sie in allen Punkten einig wären. Nachträglich beanspruchte ein Teil der Männer des Cornelius — hundert an der Zahl — außer Zusicherung des Lebens auch Belassung des geraubten Viehs als Unterwerfungsbedingung und ritt wieder ab (!). Cornelius ritt mit dem Berseba-Kapitän den Leuten nach, um sie zur Umkehr zu bewegen, und erklärte, als dies mißlang, daß er seine Leute nicht im Stiche lassen könnte.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Initialen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts-Gesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 24. Febr. Wie aus dem Anzeigenteile hervorgeht, findet morgen das Missionsfest der ev. Kirchengemeinde Gummersbach statt. Die Predigt in dem unter Mitwirkung des Seminarchors stattfindenden Festgottesdienst hält Herr Pfarrer Kremers aus Bonn. In der Gemeindeversammlung, nachmittags 3½ Uhr im Thielschen Saale, spricht Herr Pastor Fobbe-Berlin über „Chinas Erwachen" und erläutert seinen Vortrag durch zahlreiche schöne Lichtbilder. Kinder sollen nicht mit in die Versammlung gebracht werden.

* **Gummersbach,** 23. Febr. Der Zugang von Militär-Anwärtern zum Unterbeamtendienst in der Post- und Telegraphen-Verwaltung ist, wie in der bereits erwähnten, dem Reichstage zugegangenen Denkschrift festgestellt wird, nur gering. Der überwiegende Teil der Unterbeamtenschaft geht aus den Zivil-Anwärtern hervor. Es befinden sich zur Zeit unter den Schaffnern bei den Oberpostdirektionen und Oberpostkassen 48 Proz. Militäranwärter und 52 Proz. Zivilanwärter, unter den Unterbeamten im Betriebsdienste 10,9 Proz. Militäranwärter und 89,1 Proz. Zivilanwärter, und unter den Unterbeamten der Landbriefträgerklasse 2,8 Prozent Militäranwärter und 97,2 Prozent Zivilanwärter.

? **Dümmlinghausen,** 24. Febr. Der hiesige Männergesangverein feiert morgen sein diesjähriges Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Das Programm für das Konzert enthält 16 Nummern mit schönen Volksliedern. Außerdem werden noch einige Chöre vorgetragen. Die Pausen werden mit Musikvorträgen und Theaterstücken ausgefüllt. Auch in den Tanzpausen werden Theaterstücke aufgeführt.

—s— **Derschlag,** 24. Febr. Die Handelskammer Altena—Olpe war über den Betrieb der Aggerthalbahn und den Verkehr der einzelnen Stationen offenbar schlecht unterrichtet, als sie der Eisenbahndirektion Elberfeld die Einlegung eines beschleunigten Personenzuges vorschlug und diejenigen Stationen nannte, welche an diesen Verkehr anzuschließen seien. Da bekanntermaßen beschleunigte Züge durchweg nur an den frequentesten Stationen halten, so sei auf die vorgeltrige Mitteilung dieser Zeitung aus Olpe hiermit kurz folgendes bemerkt: Nach dem Jahresbericht der Bergischen Handelskammer zu Lennep betrug der Fahrkartenverkauf auf Station Derschlag incl. Haltestelle Oberderschlag in 1904 75 877 Stück, der Güterverkehr 36 596 Tonnen mit 32 650 abgefertigten Frachtbriefen. Hiernach steht Derschlag im Verkehr auf der Aggerthalbahn mit an erster Stelle, und es hätte wohl Anspruch darauf, bei Vergebung von sogenannten Schnellzugs-Haltestellen seitens der wohllöblichen Handelskammer Altena—Olpe mit berücksichtigt zu werden. Warum aber Derschlag trotz dieses Verkehrs und seines Hinterlandes — Dümmlinghausen, Lieberhausen einerseits, Eckenbagen, Denklingen andererseits — von der vorgeschlagenen besseren Verbindung ausgeschlossen, dagegen kleinere Stationen wie z. B. Drolshagen, daran angeschlossen werden sollen, ist unverständlich. Der jetzige Verkehr von und nach Olpe rechtfertigt diesen Vorschlag nicht, er würde nach wie vor ohne besondere Verbesserungen aufrecht erhalten werden können, man behauptet sogar, auch dann, wenn von den bestehenden Zügen der eine oder andere ausfielen. Hoffentlich zeigt sich die Königliche Eisenbahndirektion bei Einlegung eines beschleunigten Personenzuges über die Verkehrsbedürfnisse auf der Aggerthalbahn besser informiert, als dies die Handelskammer Altena-Olpe zu sein scheint.

L. Marienheide, 22. Febr. Warum hat der Februar nur 28 Tage? Vor nicht sehr vielen Jahren wurde, wie heute noch die Spielkartensteuer, eine Kalendersteuer erhoben. Es wurde daher kein Kalender geduldet, der nicht den Steuerstempel aufweisen konnte. Um für denselben in dem engen Rahmen des Kalenders Raum zu gewinnen, gab man dem Februar nur 28 Tage. Ältere Leute werden sich zu erinnern wissen, daß der Stempel stets in dem Raume zu finden war, den der Februar übrig gelassen hatte. Nach Abschaffung dieser Steuer ist es stets so geblieben. Bei den Leuten, die wegen Gehaltsempfanges nach dem 1. des folgenden Monats sich sehnen, wie auch bei den Soldaten, ist der Februar der beliebteste Monat des Jahres. Diese Legende scheint wohl ebenso glaubwürdig, als die in Nr. 45 d. Z. gebrachte, weil sie wenigstens etwas Praktisches aufzuweisen hat.

9. **Bickenbach,** 23. Febr. Gestern nachmittag 3 Uhr begann die Entlassungsprüfung an der hiesigen Volksschule. Zahlreicher denn je hatten sich außer dem Schulvorstand die Schulfreunde unseres Schulbezirks eingefunden, galt es doch der letzten Prüfung, beizuwohnen, die Herr Lehrer Sohn hier abhalten sollte, da dieser am 1. März ds. Js. nach 30jähriger Tätigkeit hier als Rektor der dortigen evang. Stadtschulen nach Gummersbach übersiedeln wird. Nachdem die Prüfung durch den Gesang des Liedes: „Nun ade, du mein lieb' Heimatland!" beendet war, zollte Hr. Lokalschulinspektor Pastor Meyer-Hermann dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken an hiesiger Schule und wünschte, daß ihm in seiner neuen Stellung der gleiche Erfolg beschieden sein möge. Manches Kinderauge sah man in feuchtem Glanze leuchten, manche Träne rollte den anwesenden Gästen bei dieser warmen Abschiedsrede über die Wangen. Gegen 8 Uhr hatte sich im Saale der Witwe C. Bickenbach circa 130 Gäste eingefunden, um in wehmütig-froher Feier sich noch einmal um ihren verehrten Lehrer und Freund zu scharen und dem Scheidenden dadurch ihre Sympathie zu beweisen. Nach dem ersten Gang des vorzüglichen Festessens erhob sich der Vorsitzende des Schulvorstandes, Herr Bürgermeister Evers-Ründeroth, um das heutige Fest zu charakterisieren als ein solches, das der Person und nicht dem Amt gelte, das jene hier so treu verwaltet. Er feierte den Scheidenden als Lehrer, Bürger, Hausvater, als ein Glied seiner Schulgemeinde, das außer der Erfüllung seinen Berufspflichten auch den Drang in sich gefühlt und betätigt, zu wirken in gemeinnütziger Weise außerhalb des Rahmens seiner Schultätigkeit, als Leiter verschieden Vereine usw. Für den Gefeierten gelte das inhaltsreiche Wort Schillers: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis; ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß." In schwungvollen Worten leitete Redner den Kaisertrost ein, der ausklang in ein kräftig aufgenommenes Hoch! auf unser erhabenes Kaiserpaar dem es demnächst vergönnt sei, das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Stehend sang man die Nationalhymne. Als zweiter Redner trat Herr Pastor Meyer-Hermann auf, der den Scheidenden schilderte als einen treuen Arbeiter in dem in anvertraut, gewesenen Arbeitsfeld. In Liebe, vereint mit dem nötigen Ernst, gerecht gegen jedes einzelne Kind, habe Herr Sohn in fleißiger Arbeit seine Pflicht erfüllt, bestrebt, die sich gesteckten hohen Ideale in seiner Tätigkeit zu erreichen, sittliche Charaktere zu erziehen nach dem Vorbild unsers Herrn und Meisters Jesu Christi, ausgerüstet mit den fürs Leben notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten. Sein Hoch galt dem Scheidenden und seiner Familie. — Herr Hauptlehrer Bauer-Ründeroth führte aus, daß er unter den anwesenden Kollegen des Gefeierten und als Senior derselben der einzige sei, der auch im Jahre 1886 hier seiner Einführung in demselben Raume beigewohnt, daß Herr Sohn als Volksschüler zu seinen Füßen gesessen und sich damals schon durch treuen Fleiß und Pünktlichkeit bis ins Kleinste ausgezeichnet, später an derselben Schule sein Mitarbeiter geworden und nun mehr fast 20 Jahre ein werter Kollege in der Bürgermeisterei Ründeroth gewesen sei. Seine Rede endete in einem herzlichen Segenswunsch für das weitere Wohlergehen des Herrn Sohn und in einem hoffnungsfreudigen: „Auf öfteres Wiedersehen!" Der in hiesiger Gegend als Volksredner wohlbekannte 74jähr. Hr. Pfänder-Hahn lobte die Berufstreue des Scheidenden, der dem Grundsatz gehuldigt: „Was du willst, das werde tüchtig, was du treibst, das treibe richtig, frei, doch ohne Leidenschaft!" Sein Hoch galt ebenfalls dem Gefeierten. Der zweite Kollege aus Bickenbach, Hr. Flaskamp, pries Herrn Sohn als einen treuen Ratgeber, Mitarbeiter und Freund, lobte seinen geraden Sinn und seine kollegialische Treue. Seine begeisterten Worte klangen aus in einem Hoch auf den Schulvorstand hiesiger Schule. Jetzt sang man das passende Lied: „Nun ade, du mein lieb' Heimatland!" und alsdann ergriff Hr. Sohn das Wort, um allen Eltern, Freunden, Kollegen und Vorgesetzten seinen herzlichen Dank für die ihm bereitete Feier abzustatten. (Wir bringen den Wortlaut der Rede des Herrn Sohn in nächster Nummer. — Die Red.) Nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles!" brachte Hr. Pfänder das Hoch auf die Damen in poetischer Form aus. Hr. Mücher-Peisel, der Nachfolger des Scheidenden widmete seine Worte den Kleinen, wünschte für die Zukunft, daß er eine ebenso friedliche Stätte in Bickenbach finden möge, wie sein Vorgänger, hob die Wichtigkeit guter Beziehungen zwischen Schule und Haus hervor und trank auf das Wohl der Kleinen! Die Stimmung der Festversammlung wurde mittlerweile immer aufgeräumter, wozu die fleißigen Vorträge des hiesigen Hausorchesters nicht zum wenigsten beitrugen. Nach und nach lichteten sich die Reihen. Alle Festteilnehmer schieden aber gewiß mit dem Wunsche, der auch diesen Bericht schließen soll: Lebe wohl! Auf Wiedersehen!

J. **Nümbrecht,** 23. Febr. Die Eheleute Kaspar Becker in Winterborn konnten gestern das Fest ihrer goldenen Hochzeit noch in voller Rüstigkeit und Gesundheit feiern.

J. **Nümbrecht,** 23. Febr. Der Landwirt Th. Mattheis-Heddinghausen, ist vom Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz zum dritten Beigeordneten der Landbürgermeisterei Nümbrecht auf die Dauer von 6 Jahren ernannt worden.

x. **Bielstein,** 23. Febr. Ein seit längerer Zeit bestehendes Eisenbahnprojekt, eine Linie Bielstein-Feldhoferbrück, scheint wieder mehrfach ventiliert zu werden. Durch die Ausführung genannter Linie würden, wie Fachleute behaupten, reiche Eisensteinlager erschlossen werden. Erfreulich wäre es, wenn die Gerüchte zur Wahrheit würden.

§. **Mühlen** (bei Bielstein), 23. Febr. Am Mittwoch nachmittag feierte der Faulmerter Spar- und Darlehnskassen-Verein im Saale des Herrn Aug. Noß hier sein Stiftungsfest und hatte dazu, wie in den früheren Jahren, die umliegenden Kasinos und Genossenschaften eingeladen. Nach kurzer Begrüßungsansprache von Seiten des Herrn Noß wurde dem Herrn Verbandssekretär Pulvermüller aus Köln, der an Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Generaldirektors Caspers von der Raiffeisen-Organisation in Neuwied, erschienen war, das Wort erteilt zu einem Vortrag über „Ziele der Raiffeisen Vereine". Redner hob besonders hervor, daß alle genossenschaftliche Arbeit nur dann von Segen begleitet sei, wenn innerhalb der Vereine Pünktlichkeit und gegenseitiges Vertrauen herrsche und wenn die verschiedenen Verbände in Freundschaft und Frieden zusammen ständen, so wie man es hier fände. Näher ging er ein auf das Abkommen der Landesbank mit den Raiffeisenvereinen, bei höheren Darlehen die Mitglieder an diese zu verweisen und die Vermittelung zu übernehmen. Bei den nun folgenden Geschäftsberichten der einzelnen Genossenschaften wurde in Betracht gezogen der Gesamtumschlag, die Höhe der Spareinlagen der erzielte Reingewinn, der Zinsfuß für Einlagen und Darlehen, sowie etwa zu erhebende Provision. Es gaben kurze Berichte über die Spar- und Darlehnskassen in Dieringhausen Herr Lehrer Jansen, in Engelskirchen Herr Engels, in Ründeroth Herr Schmidt, in Marienberghausen Herr Lehrer Schröder, in Nümbrecht Herr Koch, über das Kasino Bielstein Herr Bürgermeister Brindöpke, über die Bezugs- und Absatzgenossenschaft Bomig-Marienhagen Herr Lehrer Theiß, und als letzter in ausführlicherer Weise Herr Noß-Mühlen über den Faulmerter Spar- und Darlehnskassen-Verein. Letzterer Bericht gab Anlaß zu einer recht lebhaftin Debatte über Check- und Wechselverkehr bei den Darlehnskassen, welcher von Herrn Fabrikant Kind-Bielstein scharf verurteilt und ebenfalls von dem Vertreter der Raiffeisen-Organisation als nicht im Rahmen der Vereine liegend zurückgewiesen wurde. Nach dem nun folgenden gemeinschaftlichen Kaffeetrinken hielt Herr Verbandsrevisor Beuz aus Köln seinen Vortrag über „Sicherheit der Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassen im Falle eines Krieges". In klarer, verständlicher Weise zeigte er den Zuhörern, daß im Falle eines Krieges ja selbst eines verlorenen Krieges, die Aktien der Kassen, sowie die bei der Centralkasse deponierten überflüssigen Gelder vollständig sicher ständen, wie das die Kriege von 1864, 66 und 70/71 glänzend bewiesen, daß auch die einzelnen Vereine vor Schaden bewahrt blieben, wenn sie beim Ausgeben von Darlehen die nötige Vorsicht brauchten und den Grundsatz des Verbandes beachteten: „Klein, aber rein!" Wegen zu weit vorgeschrittener Zeit mußte von einer Diskussion über diesen höchst lehrreichen und interessanten Vortrag abgesehen werden. Es wurde dann dem Herrn Winterschuldirektor Dr. Rauser-Vollmerhausen das Wort erteilt zu einem Vortrag über Genossenschaftswesen. Er führte aus, daß das Genossenschaftswesen in den letzten 5 Jahren sich in unserer Gegend äußerlich mächtig entwickelt habe, daß es aber nach innen noch manches zu wünschen übrig lasse, besonders die Gestaltung der Generalversammlungen. Dort fehle zumeist das rechte Leben. Vorträge und kurze Aussprachen über genossenschaftliche und landwirtschaftliche Fragen müssen stattfinden. Von Seiten der Mitglieder müsse aber entschieden mehr Pünktlichkeit im Besuch gezeigt, nicht daß man stundenlang vergeblich warten müsse, bis endlich einer erscheine, auch mehr Pünktlichkeit im Aufgeben der Bestellung auf Dünger und Kraftfuttermittel usw. Die Generalversammlung ist die rechte Bildungsstätte für unsere Landleute und Handwerker; jeder edel- und christlich-denkende Mensch hat hier die schönste Gelegenheit, sein Christentum praktisch zu betätigen! Reicher Beifall lohnte den Redner für seine eindringlichen Ermahnungen. Nach einem kurzen Schlußwort des Herrn Gewerbeinspektors Dr. Denker-Gummersbach, der, wie er hervorhob, mit großem Interesse den Verhandlungen gefolgt war, trennte man sich, angeregt nach mancher Seite hin und angespornt zu neuer Tätigkeit in seinen Vereinen.

Köln, 22. Febr. Eine Protestversammlung, die von Gewerbetreibenden der Waffen-, Munitions-, Eisen- und Stahlwarenbranchen aus allen Teilen der Rheinprovinz besucht war, tagte gestern nachmittag in der „Glückaufhalle". Es galt Stellung zu nehmen gegen den von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz beabsichtigten Erlaß, welcher den Verkauf von gewissen Waffen und Munitionen an Personen unter 21 Jahren überhaupt verbietet. An großjährige Personen sollen Waffen usw. nur dann verabfolgt werden, wenn das Bedürfnis zur Führung dieser Waffen der Polizeibehörde nachgewiesen ist. Man erblickt hierin eine große Schädigung der obigen Industrie und einen bedeutenden Vorteil für die ausländische Industrie, da man in Zukunft den Bedarf derartiger Waffen vom Auslande beziehen werde. Es gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, worin gegen den projektierten Erlaß Protest erhoben und erwartet wird, daß zunächst die Interessentenkreise eingehend gehört werden durch Einberufung einer aus Vertretern der Waffen- und Munitionsindustrie, des Großhandels und des Kleinverkaufs zusammengesetzten Kommission. Die Resolution soll an den Oberpräsidenten, die Königl. Regierungen der Rheinprovinz, die rheinischen Handels- und Handwerkskammern, sowie an die Ministerien für Handel und Gewerbe, des Innern und der Justiz gesandt werden.

Trier, 23. Febr. Ein Raubmord unter der Erde wird aus dem Saarrevier gemeldet. 80 Schritt unter dem Erdboden wurde der Bergmann Solai auf dem Grubenstollen Hayingen von zwei Kroaten ermordet und der Uhr und 300 M. beraubt. Der Kroate Radosewic wurde verhaftet; sein Genosse mit dem Raub ist flüchtig.

M.-Gladbach, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverodneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Verwaltungsrat der Luise Gueury-Stiftung beschlossen hat, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares eine Waldschule im Hardtwalde zu errichten. Die Stiftung hat hierfür 17 000 M. ausgeworfen. Die Schule wird in der Nähe der Lungenheilstätte und Walderholungsstätte in Form eines Blockhauses erbaut. Man hofft, daß jährlich etwa 200 Kinder dort dieser Waldkur teilhaftig werden können.

Düsseldorf, 23. Febr. Wegen Mißhandlung von Rekruten wurden vom Kriegsgericht verurteilt Kanonier Franz Bar und Kanonier Moritz Helle (3. reitende Batterie der hier garnisonierenden 7. Artillerie-Abteilung) zu 3 bezw. 2 Monaten Gefängnis sowie der Gefreite Hermann Wüsthoff und der Ulan Johann Baum (2. Eskadron des hiesigen 5. Ulanenregiments) zu je drei Wochen Gefängnis.

Düsseldorf, 23. Febr. Eine namentlich für den Wirtsstand bedeutungsvolle Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Rentner Theodor Bergrat in Rheydt hatte den August Claßen auf Grund eines zwischen ihnen zefertigten Vertrages als Stellvertreter in seine Wirtschaft eingesetzt. Das daraufhin gegen C. wegen selbstständiger Führung einer Wirtschaft und gegen B. wegen Beihilfe eingeleitete Strafverfahren endete vor dem Rheydter Schöffengericht mit der Freisprechung beider Beschuldigten, gegen welches Erkenntnis vom Amtsanwalt mit Erfolg Berufung eingelegt wurde. Die zweite Instanz sprach sich dahin aus, daß der zwischen den Parteien getätigte Kontrakt zwar äußerlich sich als Stellvertretungsvertrag charakterisiere, daß er aber deutlich die Absicht des Inhabers erkennen lasse, zwecks Umgehung eines neuen lästigen Konzessionsverfahrens die Wirtschaft im ganzen Umfang mit allen Rechten und Pflichten gegen Zahlung einer bestimmten Summe an einen anderen zu übertragen. Es liege somit eine Übertretung der bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung vor, für die eine Geldstrafe von je 20 Mark angebracht erscheine.

Barmen, 23. Febr. Die Polizei hat einen Lithographen namens Alfred Becker verhaftet. Becker hat falsche Hundertmarkscheine angefertigt. Das hierzu verwandte Material konnte beschlagnahmt werden.

Münster, 23. Febr. Gegenwärtig ist hier Stadtgespräch, daß ein hiesiger junger Rechtsanwalt namens Metters, der seit etwa 4 Jahren anscheinend glücklich verheiratet ist, seit etwa 8 Tagen spurlos verschwunden ist. Anfangs glaubte man an einen Unglücksfall; aber bei näherem Zusehen stellte sich laut „Mb.-W. Ztg." heraus, daß der Mann mit seiner Geliebten durch gebrannt ist. Zugleich mit dem Durchbrenner ist eine recht hohe, der Schwiegermutter des Anwalts gehörige Geldsumme verschwunden.

Dortmund, 23. Febr. Die Polizei verhaftete drei junge Leute, die in der letzten Zeit in fast allen Städten zwischen Bremen und Kassel Einbrüche verübt haben; zwei dieser Einbrecher waren kürzlich aus dem Gefängnis in Hamm entsprungen.

Solingen, 23. Febr. Der Streik der Messer- und Scherenschlägerarbeiter, der jetzt schon über 6 Monate dauert, hat bisher an Streikunterstützung für die streikenden bezw. ausgesperrten Metallarbeiterverbandsmitgliedern über 150 000 M. verschlungen. Der den Streikenden bezw. Ausgesperrten entgangene Arbeitsverdienst ist auf über 300 000 M. zu brechnen.

Hagen i. W., 23. Febr. Ermittelt wurden der 13jährige Schüler A. R. und dessen 7jähriger Bruder, der 13jährige H. Sch. und dessen 8 Jahre alter Bruder. Die Burschen sind geständig, in den verschiedensten Geschäften Cigaretten, Bücher, Mützen usw. gestohlen zu haben. Aus einem Schaufensterkasten, den sie erbrachen, stahlen sie Käse und Schokolade, an verschiedenen Häusern rissen sie Bleirohre und Zink ab, ebenso stahlen sie solches hiesigen Althändlern, um es anderweitig zu verkaufen.

Hagen, 23. Febr. Mit den Arbeiten für den großen Bahnhofsumbau hat man vor einigen Tagen begonnen. Es ist das eine provisorische Unterführung für die Eisenbahnstrecke Hagen-Lüdenscheid. Der ganze Umbau wird ungefähr 20 Millionen Mark erfordern; die Stadt leistet einen Zuschuß von 800 000 M.

Schalksmühle, 23. Febr. Die Unsitte, leichtsinnig mit Schußwaffen zu hantieren, hat wieder einen Unfall verursacht. Mehrere hiesige Lehrlinge hatten sich Teschings verschafft, beim Gebrauch derselben verfehlte eine Ladung das gewählte Ziel und nahm ihren Weg durch die linke Hand eines Burschen. Einige Wochen werden zur Heilung der Hand erforderlich sein, da die Verletzung eine Krankenhaus-Behandlung notwendig machte.

Die Herner Kotze-Affäre vor Gericht.

(Schlußbericht.)

(Nachdruck verboten.)

H. F. **Bochum,** 23. Febr.

Am 3. Verhandlungstage wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren, die zum größten Teil der Vermutung Ausdruck gaben, daß die Angeklagte sehr wohl die inkriminierten Briefe geschrieben haben könne. Alsdann wurde, mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen. Von besonderem Gewicht ist u. a. die Aussage des Schreibsachverständigen Gerichtschemikers Dr. Look (Düsseldorf), der folgendes erklärt: Die anonymen Briefe weisen vier verschiedene Schriftarten auf. Die lateinische Druckschrift, gotische Druckschrift und die lateinische verschnörkelte Schrift habe er ausgeschieden, da aus diesen etwas Bestimmtes sich nicht feststellen lasse. Dagegen habe er aus der etwas verstellten deutschen Schrift mit hoher, ja höchster Wahrscheinlichkeit eine volle Übereinstimmung der anonymen Schreiben mit der authentischen Schrift der Angeklagten festgestellt. Hauptsächlich enthalte der an Rechtsanwalt Hölscher gerichtete anonyme Brief eine derartige Übereinstimmung, daß letztere fast zur Gewißheit werde. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Dafür sprechen ganz besonders die charakteristischen Schriftzeichen, die in den anonymen Briefen und in der authentischen Schrift vollständig übereinstimmen. — Gerichtschemiker Dr. Jeserich (Berlin) schließt sich vollinhaltlich dem ersten Gutachter an. Er habe die authentischen und anonymen Briefe in vergrößerter Form photographiert, alsdann auf Gelatine übertragen

in Freud und Leid mit ihm vereinigt zu sein, gab ihr Trost und Mut. Auch machte die Herzlichkeit ihres Schwiegervaters alles wieder gut, und als bei Tisch ihre und des Rittmeisters Gesundheit ausgebracht wurde, sah sie nicht nur strahlend glücklich, sondern beinahe verklärt aus.

Die Domina hingegen fühlte sich nicht nur enttäuscht, sondern auch überlistet, und ihr Groll suchte nach einem Ableiter. Da kam ihr der unglückliche Lämmchen in den Weg. „Mein lieber Baron," sagte sie mit scheinbarer Freundlichkeit, „Sie haben wohl einen Augenblick Zeit für mich und setzen sich zu mir."

Lämmchen wäre lieber mit seiner Jessika durch einen brennenden Reifen gesprungen; aber hier half keine Ausrede, er mußte standhalten, und so sagte er nur, mit höflicher Verbeugung:

„Wie Sie befehlen, meine Gnädigste, ich stehe gern zu Diensten."

Sie nickte. „Schön, dann erklären Sie mir eins: Wie kamen Sie darauf, zu behaupten, Ihr Rittmeister sei heimlich mit Fräulein von Rothenall verlobt?"

„Behaupten?" wiederholte er. „Pardon, ich habe das nicht behauptet, sondern im Gegenteil dieser Annahme lebhaft widersprochen."

„Ja", meinte sie, „zuerst, ich gebe dies zu — aber man leugnet auch auf Kommando, aus Diskretion. Zum Schlusse beantworteten Sie meine Frage, aber mit einem bündigen Ja."

„Allerdings", stotterte Lämmchen, „ich — ich gebe das zu, aber ich war damals an eine Unterhaltung mit Damen so gar nicht gewöhnt, befand mich in einer Zwangslage, einer peinlichen Situation. Der unglückliche Spiegel —"

Die Domina lachte. „Der Spiegel? Ich bitte Sie, was hatte denn der mit der Sache zu tun?"

„O, sehr viel", erwiderte er, „er steigerte meine Verlegenheit bis zur höchsten Verwirrung, indem er mir eine kleine Szene zeigte, die sich hinter meinem Rücken abspielte. Die jungen Damen —"

Sie wehrte ab. „Ich kann mir schon denken, was Sie meinen und nehme also an, daß das entscheidende „Ja" halb unbewußt von Ihren Lippen fiel. Hinterher mußten Sie aber doch klar darüber werden, daß Sie mich in einem Irrtum bestärkt hatten, und trotzdem schwiegen Sie." (Fortsetzung folgt.)

und festgestellt, daß die charakteristischen Schriftzüge sich gegenseitig decken. Er habe auch die Tinten der anonymen Briefe untersucht und festgestellt, daß sieben Briefe mit einer Tinte geschrieben seien. Ob die Tinte aus dem Hause La Roche stamme, habe er nicht untersucht. — Schriftsteller Hans Busse (München) schließt sich vollständig den anderen Gutachtern an. Ganz besonders habe er die Übereinstimmung zwischen dem Kuvert einer authentischen Schrift der Angeklagten und dem eines der anonymen Briefe festgestellt. — Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

In der gestrigen Verhandlung nahm Staatsanwalt Dr. Wagener das Wort zum Plaidoyer. Er führte u. a. aus: Die Verhandlung hat ergeben, daß in Herne-Baukau in den höheren Gesellschaftskreisen politische und konfessionelle Differenzen geherrscht haben. Auch innerhalb des Vaterländischen Frauenvereins war unter den Damen nicht volle Eintracht. Dieser Streit war zweifellos der Ausgangspunkt des Zwiespalts, der sich bis zu diesem Prozeß ausgewachsen hat. Nach Ausbruch des Zwiespalts kam es zunächst zwischen den Männern zu heftigen Zeitungspolemiken. Letztere hatten die anonymen Briefe zur unmittelbaren Folge. In den anonymen Briefen werden nicht öffentliche Mißstände gerügt, sondern es werden Personen beleidigt und zu kränken gesucht. Dem Briefschreiber sind die inneren Vorgänge der besten Gesellschaftskreise aufs genaueste bekannt. Es kann mithin nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß die Briefe von einer Person geschrieben waren, der es darum zu tun war, ihrem gekränkten Ehrgeiz Ausdruck zu verleihen. Es kann also nicht zweifelhaft sein, daß der Briefschreiber nur in den besseren Gesellschaftskreisen zu suchen ist. Es ist ferner nicht zweifelhaft, daß die Briefe sämtlich von ein und derselben Person geschrieben sind. Der Verdacht fiel von vornherein von allen, die anonyme Briefe erhielten, auf die Angeklagte. Nur sie hatte ein Interesse, solche Briefe zu schreiben, nur sie konnte von dem Inhalt der Briefe Kenntnis haben. Der Staatsanwalt führt diesen Gedanken und die Streitigkeiten der Familie la Roche mit den Beleidigten näher aus und fährt alsdann fort: Die Gutachten der Schreibsachverständigen haben jeden Zweifel beseitigt, daß niemand anders als die Angeklagte die Briefe geschrieben hat. Daß die Gutachter sich auch irren können, ist selbstverständlich. Der Richter würdigt die Gutachten der Schreibsachverständigen wie alle anderen Gutachten. Er prüft ob die Gutachten mit dem anderen Beweismaterial sich decken. Und dies ist hier in vollstem Maße der Fall. Daß die Angeklagte ebenfalls anonyme Briefe erhalten hat, kann nicht für ihre Schuldlosigkeit sprechen. Die Schuld der Angeklagten steht nach alledem unumstößlich fest. Niemand anders als die Angeklagte hat die anonymen Briefe geschrieben. Bei der Strafzumessung ist die Schwere der Beleidigungen, die Bösartigkeit der Ausdrücke, die furchtbaren Kränkungen, die den Beleidigten zugeführt worden sind, und ganz besonders der Umstand zu berücksichtigen, daß diese Kränkungen in Form von anonymen Briefen fortgesetzt erfolgt sind. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß eine Verurteilung an sich die Angeklagte schon sehr schwer trifft. Ich will daher Abstand nehmen, eine Freiheitsstrafe zu beantragen. Ich beantrage wegen des 1. Briefes die Einstellung des Verfahrens, da der Strafantrag nicht rechtzeitig gestellt wurde. Es bleiben immerhin noch etwa 19 Fälle übrig. Ich beantrage für jeden Fall eine Geldstrafe von 100 Mark und der Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Nachdem sodann noch der Vertreter der Nebenkläger und der Verteidiger gesprochen hatten, welch letzterer unter Bravorufen im Zuhöreraum für Freisprechung plaidierte, zog sich gegen 4¼ Uhr nachmittags der Gerichtshof zur Beratung zurück. Gegen 5¾ Uhr trat der Gerichtshof wieder in den Saal. Unter lautloser Stille der zahlreichen Zuhörer verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lincke, folgendes Urteil: Der Gerichtshof hat durch die Beweisaufnahme die Überzeugung erlangt, daß die Briefe sämtlich von einer Person geschrieben worden sind. Dafür sprechen die Wendungen und Ausdrücke, die sich fast in allen Briefen wiederholen. Der Gerichtshof hat ferner die Überzeugung erlangt, daß die Briefe nur geschrieben sein können von einer Person, die die Verhältnisse der besseren Gesellschaft aufs genaueste kannte. Es ist ja zuzugeben, daß in Herne sehr viel über die Vorkommnisse in der besseren Gesellschaft gesprochen wurde. Allein in den Briefen sind doch Dinge enthalten, die viele Jahre zurückliegen. Es ist nicht anzunehmen, daß eine dritte Person dies noch im Gedächtnis hat. Der Gerichtshof hat auch die Überzeugung erlangt, daß nur ein Mitglied der Familie la Roche die Briefe geschrieben haben kann. Daß eine dritte Person daran Interesse hatte und sich die vielen Mühen und Unkosten gemacht hat, erachtet der Gerichtshof für ausgeschlossen. Dazu kommen die Gutachten der Schreibsachverständigen. Diese sind allerdings für das Urteil des Gerichtshofes nicht entscheidend, aber doch mitbestimmend gewesen, zumal sich auch die Mitglieder des Gerichtshofes von der Übereinstimmung der Schriftzüge überzeugt haben. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß die Angeklagte im Dezember 1903 krank gewesen und daß sie die Briefe in den Briefkasten geworfen hat. Allein angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials fallen diese Vorkommnisse wenig ins Gewicht. Der Gerichtshof ist der Ansicht, eine Person, wie die Briefschreiberin, findet auch Mittel und Wege, um die Briefe unbeobachtet in den Briefkasten zu werfen. Der Gerichtshof hat also die Überzeugung von der Schuld der Angeklagten erlangt. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof erwogen, daß es sich um anonyme Briefe handelt, die von vornherein eine gemeine Gesinnung bekunden. Die Angeklagte hat in hinterlistiger Weise die Nebenkläger in gemeinster Weise beschimpft. Strafmildernd kann lediglich in Betracht kommen, daß die Angeklagte eine sehr erregte Frau war, die unter allen Umständen eine Rolle spielen wollte, und vielleicht aus gekränktem Ehrgeiz gehandelt hat. Allein im Hinblick auf die niedrige Gesinnung der Angeklagten hat der Gerichtshof eine Freiheitsstrafe für erforderlich erachtet. Der Gerichtshof hat acht Beleidigungsfälle für vorliegend erachtet und auf 3 Monate Gefängnis erkannt. (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Der Gerichtshof hat außerdem der Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Ich schließe die Sitzung. — Die Angeklagte fällt, als sie das Urteil vernimmt, in Ohnmacht. Der Gatte springt hinzu, bittet den Gerichtsdiener, ein Glas Wasser zu bringen und einen Arzt herbeizuholen. — Vor dem Gerichtsgebäude hatte eine vieltausendköpfige Menschenmenge Posto gefaßt.

Vermischte Nachrichten.

Wien. In einem Kaffeehaus im Prater kam es infolge eines unbedeutenden Brandes zu einer Panik, die leicht ebenso gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, wie die Katastrophe in der Sensenfelder Kirche, der, wie gemeldet, vor kurzem mehrere Kinder zum Opfer fielen. In dem genannten Café waren etwa 2000 Personen versammelt, als bei Vorführung des Kinematographen, der Schlußnummer des Programms, infolge Kurzschlusses ein Film Feuer fing. Die Flamme blitzte nur einen Augenblick auf und erlosch sofort wieder, aber es entstand sofort eine furchtbare Panik. Die anwesenden Kinder schrien, und viele Frauen fielen in Ohnmacht. Nur einigen besonnenen Männern war es zu danken, daß sich das Publikum beruhigte, nachdem es die Wandbekleidung demoliert hatte und ins Freie gestürzt war.

Lissabon. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich in der Nähe von Oporto. Ein portugiesischer Küstendampfer stieß auf einen Felsen an der atlantischen Küste und ging innerhalb weniger Minuten unter. 25 Passagiere, meist Angehörige angesehener Familien, ertranken. Viele Leichen wurden bereits an Land geschwemmt.

* **Der „Auerhahn des Kaisers"** ist im Schönbrunner Tiergarten bei Wien vor kurzem eingegangen. Dieser Hahn hatte nach der „N. Fr. Pr." folgende, fast romantisch zu nennende Lebensgeschichte: Im Jahr 1898 fuhr ein Bäuerlein von Stubleck nach Mürzzuschlag; plötzlich kam ein prächtiger Auerhahn aus dem Bergwald geflogen, setzte sich auf den fahrenden Leiterwagen und begleitete den Besitzer bis zu seinem Gehöft, wo er sich im Hühnerhof häuslich niederließ. Dem Bäuerlein, das gar wohl wußte, daß der Auerhahn zum scheuesten Wild gehört, wurde fast unheimlich vor diesem Gast. Er meldete das Abenteuer einem kaiserlichen Förster und dieser brachte das Tier nach dem Schallerkogel. Hier verbrachte der Hahn mehrere Sommer; für die Herbst- und Wintermonate wählte er die Brutstube, auf der sich das Hofjagger-Alpenhaus befindet. Er wurde die größte „Attraktion" der Gegend, gestattete mehrere Momentaufnahmen und lockte viele Fremde herbei, welche den seltsamen Vogel im Umgang mit Menschen sehen wollten. Kaiser Franz Josef ordnete an, daß er nicht abgeschossen werden dürfe und ließ sich wiederholt den Hahn vorführen. Dieser schloß mit mehrern Jägern und Waldhegern Freundschaft; sein Liebling war ein Zimmermeister in Mürzzuschlag namens Streicher. Mehrere Photographien, die in deutschen illustrierten Blättern erschienen sind, zeigen den Hahn auf der Schulter oder einem ausgestreckten Arm dieses Tierfreundes. Der Hahn wurde alt und schwach. Da die Gefahr bestand, daß er im Freien nicht mehr fortkommen werde, wurde er nach Schönbrunn gebracht und in einer großen Voliere hinter dem Ententeich gehegt. Hier saß er stundenlang melancholisch auf einem Ast und kümmerte sich um das Publikum gar nicht. Ein Auerhahn gehört zu den Seltenheiten eines Tiergartens; ein Hahn mit dieser Vorgeschichte war überhaupt ein Unikum. Wärter erzählen, daß das Tier seine einstigen Freunde aus Mürzzuschlag gar wohl erkannte und seiner Freude über ihren Besuch lebhaften Ausdruck gab. Der Kaiser kam auf seinen Morgenspaziergängen oft zur Voliere dieses seltsamen, sonst so scheuen und unzugänglichen Waldvogels, der ein merkwürdiges Beispiel dafür war, daß auch die Tierpsyche einer individuellen Ausbildung fähig ist.

* **Das Bedekind-Element.** Elektrizität kann bekanntlich nicht nur auf mechanischem, sondern auch auf chemischem Wege erzeugt werden, in Form der bekannten galvanischen Elemente. Die meisten dieser Elemente haben nun leider den Nachteil, daß sie eine Entnahme von elektrischem Strom nur kurze Zeit gestatten, dann sinkt ihre Spannung ganz beträchtlich, das Element ist bald erschöpft. Jeder Besitzer einer elektrischen Taschenlaterne, die ein galvanisches Element in ihrem Innern als Stromquelle birgt, muß diese Erfahrung machen. Seit langem sind die Bestrebungen nun schon dahin gegangen, die galvanischen Elemente derart zu vervollkommnen, daß sie sich tatsächlich zur dauernden Stromabgabe eignen, und zwar war es vor allem die Zusammensetzung von Kupferoxyd und Zink in einer Lauge, die hier Erfolg versprach. Bereits Lalande und Edison sind diesen Weg gegangen, haben jedoch das erhoffte Ziel noch nicht erreicht. Bessere Erfolge scheinen dem von einem Hamburger, A. Bedekind, erfundenen galvanischen Element beschieden zu sein, das sich aus denselben Grundstoffen zusammensetzt. Das Element hat den großen Vorteil, daß es ermöglicht, das durch die bei der Stromerzeugung erfolgende Zersetzung gestörte Kupferoxyd durch einfaches Umstellen in eine Oxydstufe wieder zu gewinnen, nur das Zink wird verbraucht. Eine der wichtigsten Eigenschaften des neuen Elements ist seine Widerstandsfähigkeit gegen mechanische Beanspruchungen, seine verhältnismäßig große Leichtigkeit und seine lange Gebrauchsfähigkeit. Nach einer im neuesten Hefte der „Elektrotechn. Zeitschr." veröffentlichten Schaulinie beträgt die Anfangsspannung etwa 1 Volt, sinkt zunächst rasch auf 0,7, bleibt dann aber beinahe während eines Monats konstant. Ein Element von 38 Kilogramm Gewicht hat ein Fassungsvermögen für rund 1000 Amperestunden, wenn man ihm fünf Ampere, und von 400 Amperestunden, wenn man ihm 20 Ampere dauernd entnimmt. Ein elektrischer Akkumulator von gleichem Gewicht hat bei 20 Ampere Entladung nur etwa ein Fassungsvermögen von 180 Amperestunden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

25. Febr.: Wolkig, kalter, rauher Wind. Strichweise Schnee.
26. Febr.: Frostig, veränderlich, wolkig, Niederschläge, windig.
27. Febr.: Teils heiter, teils wolkig, Niederschläge, rauher Wind, kälter.
28. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, meist trocken.

Markt- und Handelsberichte.

Bonn, 23. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 19 Stück Großvieh, 205 Schweine, 216 Kälber. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: Schweine: 1. Sorte 77—78 M., 2. Sorte 76 M., 3. Sorte 74 M.; Kälber (Doppellender) 105—108 M., 1. Sorte 85—90 M., 2. Sorte 75 M., 3. Sorte 65—70 M. Geschäftsgang: Schweine lebhaft, Kälber schleppend.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 23. Febr. In der Stanitza Gianinsk im Kubangebiet meutern 600 Kosaken vom Regiment Urup. Gegen die Meuterer, die sich verschanzt haben, sind Truppen mit 5 Maschinengewehren entsandt worden. Der Chef des Kubangebiets begleitet die Truppen. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen, doch liegen bis jetzt noch keine Einzelheiten vor.

Libau, 23. Febr. In der Nähe von Hasenpot sind am 16. ds. 32 Personen erschossen und am nächsten Tage ein Schullehrer erhängt und zwei Personen erschossen worden. In der Umgegend von Grobin sind gestern acht Personen erschossen worden.

Riga, 23. Febr. Gestern um 5 Uhr nachmittags überfiel eine stark bewaffnete Bande von 15 Personen die Station Sassenhof bei Riga. Mit vorgehaltenen Revolvern erzwangen die Revolutionäre die Herausgabe alles Geldes. Sie beraubten die Gendarmen ihrer Waffen und verschwanden mit der Drohung, nach drei Tagen wiederzukommen und die Station niederzubrennen.

London, 24. Febr. Aus Petersburg wird der „Tribune" heute gemeldet: Graf Witte reichte dem Zaren seine Demission ein. Der Zar teilte ihm darauf mit, daß er die Demission nicht annehme.

Nur das wahrhaft Gute behauptet sich. Es wird durch Mühe und Fleiß erarbeitet, findet verdienten Erfolg und — Nachahmer. Das geht auf allen Gebieten so. Und es gibt naturgemäß immer wieder Leute, die alles Neue versuchen müssen. Aber das Ende vom Liede ist doch, daß sie stets auf das wirklich Gute zurückkommen, und daß nur dies sich behaupte. Zu diesen bewährten Erzeugnissen gehören vor allem die Maggischen, nämlich Maggis Würze, Maggis Bouillonkapseln und Maggis Suppen.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 8.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu 3½ %.
Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

So:



— nur so sieht ein Paket des echten „Kathreiners Kneipp-Malzkaffee" aus! — Darauf achte man beim Einkauf!

Die diesjährigen Schulentlassungsprüfungen in den Volksschulen der Bürgermeisterei Gimborn finden im Einverständnis mit den Herren Lokalschulinspektoren wie folgt statt:

I. Schriftliche Prüfungen:

Für Berghausen
„ Herreshagen
„ Hülsenbusch
„ Beisel
„ Strombach
„ Lobscheid

am Montag, dem 12. März, nachmittags 1½ Uhr, in der Schule zu Hülsenbusch.

„ Lobscheid . . am Dienstag, dem 20. März, nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Dieringhausen.
„ Gimborn . . am Mittwoch, dem 28. März, nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Gimborn.

II. Mündliche Prüfungen:

In Berghausen am 15. März, nachmittags 2 Uhr,
„ Herreshagen „ 20. „ vormittags 9 „
„ Hülsenbusch „ 13. „ nachmittags 1½ „
„ Beisel „ 15. „ vormittags 9 „
„ Strombach „ 20. „ nachmittags 2 „
„ Lobscheid „ 22. „ 2 „
„ Gimborn „ 3. April, vormittags 9 „

Hülsenbusch, den 14. Februar 1906.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Heinrich Bovenschen
Inhaber Karl Bovenschen
Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Köln a. Rh., Hohenzollernr. 20
Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.
Telephon 4735.
Gegründet 1872.

Gummersbacher Turnverein.

Vorstandssitzung

am Sonntag, dem 25. Febr. 1906, abends 6 Uhr, im Vereinslokal, wozu mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen einladet

der Vorsitzende.

Immobilar-Versteigerung.

Frau Witwe Caspar Schumacher, Anna Elisabeth geborene Braun und Kinder, zu Gummeroth lassen am

Samstag, dem 3. März 1906, in ihrer Wohnung dortselbst nachmittags 3 Uhr

ihre zu und bei Gummeroth belegenen Immobilien mit Gebäuden durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsaufstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. u. H., zu **Derschlag.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 200.
Spareinlagen werden mit 3½ % verzinst; Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung.
Diskontierung von Wechseln. Eröffnung von laufenden Rechnungen. Gewährung von Krediten. Vorschüsse auf Wertpapiere. Anweisungen auf das Ausland. Scheckverkehr.
Die Kasse ist täglich geöffnet, auch Sonntags.

Baumaterialien.

Als Vertreter bedeutender Sägewerke in Bauholz in Baden, Bayern, Württemberg, Oberhessen, Westerwald und Eifel bin ich in der Lage, vorteilhafte Offerten zu machen, ebenso in allen anderen Artikeln in Waggonladungen und bitte um Anfragen.

P. Hausmann jr., Gummersbach.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist
verzinsen wir mit 3¾ %.
Unsere Kasse in Ohl (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Rönsahl) ist geöffnet an allen Werktagen vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in Halver (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, Sonntag vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem Samstag nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Kriegerverein Bergneustadt.

Am Sonntag, dem 25. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokale eine

General-Versammlung

statt, womit die Feier der Silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares verbunden wird.

Tagesordnung: Zurückgestellter Punkt der letzten Versammlung.

Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Evangel. Bürgerverein Gummersbach.

Wegen Beteiligung des Vereins am Gemeinde-Missionsfeste und wegen unserer Feier der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares fallen die Versammlungen im Gemeindesaal am 25. Febr und 4. März aus.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Zur Eintracht."

Dienstag, den 27. Februar 1906, abends 8 Uhr im Thielschen Saale



Fastnachts-Ball,



wozu die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden.

Die Masken werden gebeten, sich ihre Eintrittskarten zum Balle bei Herrn Direktor F. W. Siebel abzuholen.

Das vorzeitige Belegen von Plätzen ist nicht gestattet.

Gummersbach, den 23. Februar 1906.

Der Vorstand.

Missionsfest der evangelischen Kirchengemeinde Gummersbach.

Am Sonntag, den 25. Februar 1906:
Vorm. 10½ Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Seminarchors.
Predigt: Herr Pfarrer Kromers aus Bonn.
Nachm. 3½ Uhr findet im Saale des **Hotel Thiel**
eine Gemeinde-Versammlung
unter Mitwirkung des Kirchenchors statt.
Vortrag des Herrn Pastor Dr. Fodde aus Berlin über das Thema:
„Chinas Erwachen."
Vorführung von Lichtbildern aus Ostasien und mehrere Ansprachen.

Zu dieser Feier sind alle Gemeindeglieder herzlichst eingeladen.

Es wird aber freundlichst gebeten, keine Kinder mitzubringen.

H. Rühle, Pfarrer,
zt. Präses presbyterii.

Evangel. Bürgerverein Gummersbach.

Die Feier des Silbernen Hochzeitsfestes unserer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten wird seitens des Vereins und seiner Freunde Sonntag, den 4. März, von 5 Uhr nachmittags ab, in den Thielschen Sälen begangen.

Näheres in der Zeitung vom 1. bezw. 3. März.

Der Vorstand.

Königl. Lehrerseminar Gummersbach.

Die Feier des Silbernen Hochzeitsfestes Ihrer Majestäten findet als öffentliche
Montag, den 26. Februar, 6½ Uhr abends,
im Anschen Saale
statt und ergeht hierzu an jedermann freundliche Einladung.

Die Leitung des Königl. Seminars:
Habermas.

Der Kriegerverein Niederesebmar

begeht die Feier des Silberhochzeitsfestes des Kaiserpaares am Dienstag, dem 27. ds. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Kastenrath) und ladet hierzu die Bürgerschaft ergebenst ein.

Es wird Bier verabreicht und Entree nicht erhoben.

Der Vorstand.

Der Turnverein Dieringhausen

feiert am **Sonntag**, dem 25. Februar 1906, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal sein diesjähriges

Winterkränzchen

bestehend in theatralischen Aufführungen. Von 8½ Uhr ab geschlossenes **Tanzkränzchen.**

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Eintritt zum Konzert 50 Pfg.

Die Gesellenprüfung

für das **Schneider-Handwerk** für den Kreis Gummersbach findet am 2. April nachmittags 2 Uhr im Lokal von Fritz Kollmann in Gummersbach statt. Anmeldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisse der Fortbildungsschule und des Lehrmeisters müssen bis 17. März cr. an den Unterzeichneten eingesandt werden.

Gummersbach, den 17. März 1906.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:
Gustav Illig, Schneidermeister.

Empfehle meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst
MAGGI's Würze
in allen Flaschengrössen und auch nachgefüllt.
Hugo Spielhoff in Wiehl.

EMSER Kränchen-
Kessel Kaiser Victoria-Bonbons, Pastillen, natürl. Quellsalze gegen Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. altbewährt — überall erhältl.
Königliche Bade- und Brunnen-Verwaltung, Ems.

Samt-Reste!!!

für Blusen und Kinderkleidchen.
Meter nur 1.05 M.
Kaufhaus **H. Przedecki,**
gegenüber der Post, Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

Radler!



wollt Ihr Eure Räder für die kommende Saison in gutem, tadellosem Zustande haben, so bringt dieselben jetzt schon zur
Reparatur-Werkstätte
von
August Hammer,
Gummersbach.
Neu emaillieren und vernickeln sauber und billigst.

001245

Eier

billiger **Montag.**

10 frische Eier, keine Kalk-Eier **60** Pfg.
Back „ **55** „

Normalpreis für d. ander. Tage kommender Woche: frische Eier 65 Pfg. Back „ 55 „

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Ferner gebe außer anderen Kolonialwaren billiger ab:
1 Pfd. Paradies-Kaffee M. 1,10 (ganz frisch gebrannt)
½ Pfd.-Pak. Waschpulver „ 0,14
1 Paket Backpulver „ 0,05

Bier-Engros-Vertrieb
E. Rothstein,
Firma Christ. Viehahn Söhne,
Gummersbach.

Nur bares Geld!

Ich versende
Nur Original-Lose.

Keine Pferde-Wert- oder Serien-Lose!

Königsberger Geld-Lotterie
Ziehung 10.—13. März cr., per Los Mk. 3.90.

Trierer Dombau-Geldlotterie
Ziehung 27.—31. März cr., ganze Lose 5 Mk., halbe 2,50 Mk.
Haupttreffer Mark
100000, 75000, 50000, 20000, 10000 2c. bar.

Frankfurter Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
Für Liste und Porto je 30 Pfg. extra.

W. Lorgheim, Lippstadt.

Bazar.

Grabkränze
in großer Auswahl
außergewöhnlich billig.

Peter Schramm,
Gummersbach.

„Sanitas“,
Institut für künstliche Zähne.

Plomben in Gold, Silber, Emaille, Cement und Porzellan. **Schmerzloses Zahnziehen** unter lokaler Betäubung und Narkose. **Zähne** in Gold, Kautschuk und Aluminium. **Nichten** schiefstehender Zähne, sowie Anfertigung von Obturatoren.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.
Billige Preise! Schonendste Behandlung!

Richard Bautzmann, Dentist, **Derschlag** N. 45.

Tapeten
und
Borten,

neu eingetroffen,

empfehle zu billigsten Preisen.

Anstreicher erhalten hohen Rabatt.

Friedrich Nusch,
Gummersbach, Denkmalsweg Nr. 2.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutzanschauung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mich von jahrelangen, qualvoller **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Größtes Fabrik-Geschäft der Branche in selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen.

Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen auf Anfrage.

Karl Kampmann jr.,
G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, Wasch- u. Wringmaschinen-Fabrik.

Fabrikstoffe
für Mäntel, Jacketts, Kostüme, Haus- und Strassenkleider, Unterröcke, Kinder- und Herren-Anzüge.
Aug. Prinz.
Dieringhausen, Bahnhof.

Nationalliberaler Verein
für den Kreis Gummersbach.

Am Sonntag, dem 25. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr, findet

General-Versammlung

zu Dieringhausen im Hotel Theiß statt.

Tagesordnung:

Vorstandswahl,
Rechnungsablage,
Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn **Bernhard Krawinkel.**

Der Vorstand,
J. A.
Carl Luyken, Schriftführer.

Wer
seine Wäsche schonen will
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Adler-Kakao, 1 Kilo-Dose Mk. 4.80

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist reich an Muskeln und Blut bildenden Bestandteilen und sollte täglich, nicht nur an Festtagen, von jedermann genossen werden.



Taschenfeuerzeug
Titan
bildet Zündflamme
ohne Streichholz
beim **Oeffnen** des Deckels.

Elektrische Taschenlampen
zu M. 1.—, 1.50, 2.—, 4.75, 6.—
sowie einzelne Batterien
empfiehlt
August Hammer,
Gummersbach.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter
belgischer Arbeitspferde,
sowie
Geschäfts- und Luxus-Wagen-Pferde u. **Ponys**
zu den billigsten Preisen.
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Fernsprecher Nr. 17.

Ia. Holsteinisches
Schweine-Stückenfleisch
garantiert gesund, amtlich untersucht, **Backen, Schwarzen, Ohren,** ganz, **Pfoten.** Bimer 30 u. 50 Pfund, 32 Pfg. das Pfund unter Nachn. Versandtimer 4-7 Tage.
C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.
Bestellen Sie sich gefl. auf diese Zeitung!

„Jodella“

ist der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und **wirksamste** Lebertran allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte vorzuziehen. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** 2c. 2c. als **allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** — Wirkt **energisch blutbildend, fäulnisverhindernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen **„Jodella“,** welcher sich von außen auf dem Kasten befinden muß.

Frisch zu haben in allen Apotheken von **Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen, Nümbrecht etc.**

Anerkannt preiswert!

Garantiert reines Trauben Produkt! Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!

Spanischer Rotwein pr. Fl. m. Glas 60 Pfg.
Ia. alter Samos pr. Fl. m. Glas 85 Pfg.
Ia. alter Samos pr. Liter m. Gl. 1,00.
roter alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25,
weißer alter Portwein pr. Fl. m. Gl. 1,25,
Ia. Ia. Vino Vermouth pr. Fl. m. Gl. 1,20,
St. Vincent, Bordeaux wein, pr. Fl. m. Gl. 1,00,
Kognak, Arrak, Rum Punsche, Liköre,
hervorragende Qualitäten von renommierten Firmen, zu Original-Preisen.
Vertretung und Lager der Kognakbrennerei Asbach & Co.,
Vertretung und Lager der Continental-Bodega Company,
Vertretung und Lager in Bordeaux Weinen v. H. Kappelhoff Wwe. & Sohn.
Kölner Bierverband für Lebensmittel Gravel & Heiden und Filialen.

Tüchtige **Steinbruch-** und **Ofenarbeiter** für dauernde Beschäftigung und guten Lohn gesucht.

Vereinigte Wielthaler Kalkwerke,
G. m. b. H.
Bielstein (Rheinland).

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt **Spez.-Arzt** für **Haut- u. Unterleibsleiden.**
Köln, Hansaring 36.
neben Kunstgewerbe-Museum.

Gut erhaltenes
Assortiment,
drei Krempeln von 110 Ctm. Arbeitsbreite mit Stahlbandflorteiler von **Duesberg-Bosson** billigst abzugeben.

C. & E. Hamm,
Tuchfabrik,
Wipperfürth.

Wer Geld braucht auf Schuldscheine, Wechsel, Bürgsch., Hypot., Erbschaft, Möbel, Kaut. usw. schreibe an **Emil Seifert 139, München 15.** Jede Anfr. wird sofort diskret beantwortet. **Streng reell.**

Auskünfte über Vermögens-, Privat- und Familienverhältn., auf alle Plätze ausführl. diskret. **Auskunftei Bendix, Köln.**

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei:
Franz Heuser, Gummersbach,
Linden-Drogerie G. Schulte, G'bach., Unter den Linden,
Wilh. Berghaus, G'bach.,
Peter Scharf, Gummersbach,
C. Beckmann, Niederseßmar
C. A. Wollmer, Bergneustadt,
Max Aufermann,
Carl Scheffel
G. Bauer Wwe., Marienheide
Rob. Dreibholz, Wiehl,
H. Biersch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und vielerprobten

Hänssners Brennesselspiritus

per Flasche M. 0,75 u. M. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** à 50 Pf., **Alpina-Milch** à M. 1,50 zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. **F. W. Schumacher,** Lindendrogerie, Gummersbach.

Die älteste und beste
Fruchthäckselmaschine
der Welt. Leistungsfähigkeit, Güte, Preis unübertroffen.
Prospekte u. Vertreterbesuch gratis.
Nur 26 Mark
Albert Gerth Wwe
DRESDEN

Fahrräder von 54 M. an.

Königsberger Geld-Lotterie.

Ziehung 10., 12. und 13. März 1906,
Hauptgewinne: 75,000, 20,000, 10,000 2c.
Lose M. 3,—, Porto und Liste 30 Pfg. extra
bei
W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Verzinkter Draht,
„ Stacheldraht,
„ Drahtgeflechte

für **Gärten, Zäune, Acker, Hühnersälle** 2c., in allen Sorten sehr großes Lager. Bitte, ohne Verbindlichkeit, besonders auch bei größeren Aufträgen nicht zu versäumen, **meine Preise erst einzuholen,** da durch ganz bedeutende Abschlüsse in der Lage bin, zu

Original-Fabrikpreis

zu liefern.

E. Rothstein,
Firma Christ Viehahn Söhne, größtes Lager aller Eisenwaren, Landwirtschafts- und Küchengeräte,
Gummersbach.

Empfehle mich als
Hoftaillenarbeiterin
in und außer dem Hause.
Käthe Kirschbaum, G'bach.

Geld reell. Leuten auf Schuldschein, Wechsel Lebenspolice, Möbel und Hypothek. Anfr. m. Rückporto.
Theodor Sieffke,
Dortmund.

Ia. Speisekartoffeln,
magn. bonum, Waggon angekommen.
Reinh. Nörrenberg,
Niederseßmar.

Agenten — Reisende
engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate
Grützner & Co., Neurode, Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

---

15 Klafter
Buchenbrennholz
habe abzugeben.
Robert Krumme,
Nebbelroth.

---

2 neue engl. **Bettstellen** u. **Kleiderschrank** billig zu verkaufen **Kaiserstr. 95.**

Königsberger L., Ziehg. 10. März, bei
Hambloch, Gummersbach.

Rattenkönig
mit Brut vernichtet radikal **Rademacher-Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Garantiert unschädlich. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

Erhältlich bei:
F. W. Schumacher Nachf.,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.

Kaiser-Cognac,
gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke



wird immer in derselben als vorzüglich bekannten Qualität geliefert.

Kaiser-Cognac ** 1/1 Ltr. M. 3,—
1/2 „ „ 1,70
1/4 „ „ 1,—
1/10 „ „ 1,70

Zu haben bei:
Gummersbach
Wwe. Franz Heuser,
Wilh. Kopperberg,
F. W. Schumacher Nachf., Inh. **Schulte,**
Wwe. Max Wehler.
Bergneustadt:
Carl Scheffel.
Derschlag:
Wilh. Paul.
Niedersessmar:
Reinh. Nörrenberg.

Sie finden Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter** und **Gewerbebetriebe**
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 912 Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, **auf meine Kosten,** in 900 **Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen** Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine **enormen Erfolge, glänzenden** und **zahlreichen Anerkennungen.**

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Schön

sind alle, die ein zartes, reines **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à St. 50 Pf. bei: **Franz Heuser,** sowie **G. Schulte** in Gummersbach, **Carl Scheffel** in Bergneustadt.

Nebenverdienst! Versicherungsbranche!

Für **gelegentliche** oder **hervorragende** Zuführung von Versicherungen für eine der ältesten, besten deutschen Lebensversicherungs-Act.-Gesellschaften, in den Branchen **Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Kinder-, lebenslängl. Eisenbahnunfall- u. Seereisenunfallversicherungen,** zahlt erste Firma hohe Provisionen. — Es genügt schon die Aufgabe ernsthafter Interessenten allerorts für die vorgenannten Versicherungs-Arten, deren Weiterbehandlung durch uns Beamte erfolgt. **Die Provision wird bei ant. u. einwandsfreien Lebensversicherungs-Risiken sofort nach Zahlung der ersten Prämienrate, für das erste Versicherungsjahr voll bezahlt.** Angeb. unt. **U. O. 1554** an Haasenstein & Vogler, A.-G. in **Köln** erbeten.

Militärpflichtige
von **Bielstein**
versammeln sich zwecks Besprechung der Musterung am **Sonntag,** dem **4. März,** nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Rob. Kind in **Thalhausen.**

Der
Tanz- u. Anstands-Kursus
im Lokale von Fritz Vollmer, **Neu-Dieringhausen,** beg. mit am **Dienstag,** 27. Februar. Schulpflichtige Schüler 5 Uhr nachmittags Erwachsene 8½ Uhr abends.
D. Schulte, Tanzlehrer.

Königsberger Lose,
3,30 M., 10., 12., 13. März Ziehung.

Trierer Lose,
4 M., ½ 2 M. Ziehung 27.—31. März 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 20,000, 10,000 M Hauptgew. 22 053 Geldgewinne — 739,400 M. ohne Abzug. **Frankfurter Lose,** sehr günstig, 1 M. Porto und Liste je 30 Pfg. extra, empfiehlt zur raschen Bestellung **J. Hammerschmidt,** Losegeschäft, Attendorn.

---

2 Pferde, 6 Kühe, landwirtschaftliche, sowie **Haus- und Küchengeräte**
stehen zum Verkauf.
Gut Steinenbrück
b. Gummersbach.

Schlackensand
stets waggonweise billigst zu haben.
Germaniahütte,
Grevenbrück.

Gesucht eine Wohnung
von 4—5 Räumen zu Anfang Juni für eine Familie von 3 Personen. Von wem, sagt die Expedition dies. Zeitung.

---

1. Etage
in meinem Hause per sofort oder später zu vermieten.
Photograph Dürr,
Gummersbach.

Schöne **Wohnung**
von 4—5 Zimmern oder 4 und 1 Speicherzimmer auf sofort oder später zu vermieten. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine
Parterre-Wohnung
von 4 schönen Zimmern nebst allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten.
G'bach, Seßmarstr. 9.

Ein tücht., nücht. **Heizer** sucht Stellung. Gefl. Off. unt. G. Z. 297 a. d. Exp. d. Ztg.

Verwaltungsfach.
Volontär oder **Lehrling** zu Mitte April oder früher gesucht. Gute Ausbildung wird zugesichert.
Marienheide,
21. Februar 1906.
Der Bürgermeister:
Grothe.

Ein **Bäckergeselle**
gesucht.
E. Schmalenberg,
Gummersbach.

Braves fl. Mädchen
in Küche und Hausarbeit tüchtig in kl. Haush. nach Köln gesucht. Zweitm. vorh.
Frau Reah. **Rieländer,**
Köln, Gilbachstr. 15, Hp.

Junges Mädchen
für leichte Hausarbeit auf halbe Tage gesucht.
Frau **H. Mühlenweg,**
Friedrichstraße.

Ein
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Anna Jonas,
Gummersbach,
Unter den Linden Nr. 11.

Ein erfahrenes
Dienstmädchen
wird zum baldigen Eintritt gesucht von
Frau **W. Kopperberg,**
Gummersbach.

Ein ordentliches, tüchtiges
Dienstmädchen
von einer kleinen Barmer Familie gesucht. Gute Behandlung und guten Lohn. Offerten an die Expedition dies. Ztg. unter G. Z. 295.

Für
Brautleute
Kompl. Bettwaren, alle Wäsche, Gehrock-Anzüge, Mohair-, Kammgarn- und Tuchstoffe für Brautausstattungen.
Aug. Prinz,
Dieringhausen, Bahnhof.